

Oscar Wilde

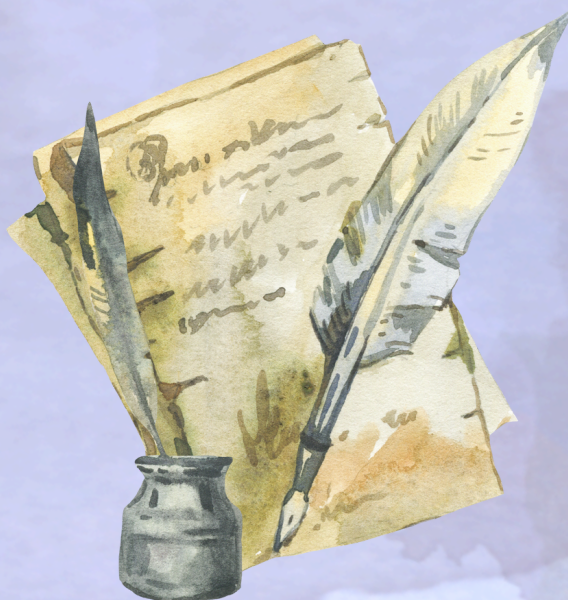
Das Bildnis des Dorian Gray

- Teil der Weltliteratur ?

Mathilde
Wustrow
10a

Gliederung

1. Rezension	3
2. Eigenleistung	4
3. Andere Perspektive (3. Kreativaufgabe)	5
4. Alternatives Ende (5. Kreativaufgabe)	7
5. Bibliographie	11
6. Quellenbewertung	12
7. Reflexion	13
8. Erster Eindruck und offene Fragen	14
9. Liste der neuen Wörter	15
10. Begriffsklärung Weltliteratur und Kriterien	16
11. Sonstiges	17



Rezension

Der Roman „Das Bildnis des Dorian Gray“ (1891) von Oscar Wilde (1854-1900) erzählt die Geschichte des jungen Dorian Gray, der den impulsiven Wunsch äußert, sein Porträt möge an seiner Stelle altern, wodurch er seine Jugend und Schönheit behält.

Der Roman beginnt im Atelier des Malers Basil Hallward, der ein Porträt von Dorian anfertigt. Dorians plötzlicher Wunsch nach alterloser Schönheit wird beflügelt von der Bekanntschaft Lord Henrys, der einen großen Einfluss auf ihn ausübt. Nach dem Selbstmord Sybil Vanes, einer Schauspielerin die Dorian beeindruckt von ihrem Talent heiraten wollte, dann aber nach einer schlechten Aufführung verlässt, stellt sich heraus, dass das Porträt Dorians Vergehen und schlechte Eigenschaften auf seinen Zügen widerspiegelt.

Als der junge Mann sich zunehmend von seinem Freund Basil zurückzieht und stattdessen Lord Henrys Gesellschaft sucht, wird er immer weiter in unmoralische Aktivitäten verwickelt, auch wenn diese im Roman nur am Rande angedeutet werden. Was also wird er tun, wenn er schließlich von Basil mit seinen Taten konfrontiert wird?

„Das Bildnis des Dorian Gray“ hat nicht wenige autobiographisch anmutende Züge, wie etwa das Motiv des Porträts, das ein Maler namens Basil Ward für Oscar Wilde angefertigt haben soll, die sich aber nie eindeutig nachweisen ließen. Dennoch verleiht die Nähe des Autors zu seinen Figuren, wie etwa beim ausschweifenden Lebensstil der Hauptcharaktere, dem Roman etwas Faszinierendes, als könnte man einen authentischen Blick in die viktorianische Gesellschaft werfen.

Die Figuren des Romans (besonders die Hauptcharaktere Dorian Gray, Lord Henry Wotton und Basil Hallward) haben trotz ihrer verschiedenen Persönlichkeiten alle eine gewisse Tiefe und ich fand es interessant, wie Dorian von Lord Henrys moralischer Verwerflichkeit und Basil Hallwards wohlmeinender Aufrichtigkeit beeinflusst wird.

Der Schreibstil Wildes hat mich persönlich ein wenig irritiert, da der Roman es durch seine sehr blumige und vor allem bildliche Ausdrucksweise häufig erschwert, der eigentlichen Handlung zu folgen.

Ein weiterer kleiner Mangel im Roman ist für mich auch das 11. Kapitel, welches einen großen Zeitraum von Dorians Leben durch Beschreibungen seiner Sammlungen und Erwähnungen seiner Reisen überbrückt, ohne eine Handlung aufzuweisen. Große Teile dieses Kapitels stützen sich auch auf die „Studies in the History of the Renaissance“ von Walter Pater, eines einflussreichen Literaturkritikers und Bekannten Oscar Wildes.

Dafür haben mich die Überlegungen hinter dem Hauptmotiv des Romans beeindruckt, also den Folgen des Strebens nach Schönheit und Vergnügen ohne Rücksicht auf Moral oder soziale Normen.

Insgesamt hat mich der Roman also durchaus gefesselt und auch zum Nachdenken angeregt, wobei ich vor allem den Einfluss der Figuren untereinander mit Spannung verfolgt habe. Zu empfehlen ist „Das Bildnis des Dorian Gray“ für alle, die sich gerne mit dem Konzept des Ästhetizismus und den Auswirkungen von Schönheit auf den Charakter beschäftigen und sich von sehr künstlerischer Sprache nicht stören lassen.

Eigenleistung

„Das Bildnis des Dorian Gray“ ist der einzige Roman, den Oscar Wilde je verfasste und in seiner Komposition einzigartig. Die Hauptthemen des Romans, Jugend und Schönheit, sind auch heute noch aktuell, vielleicht sogar mehr denn je, wenn man überlegt, wie weit manche Menschen gehen, um ihre Schönheitsideale zu erreichen oder ihre Jugend zu erhalten, z. B. durch plastische Operationen oder „Verjüngungskuren“.

Der Roman hat aber nicht nur zeitlose Themen, sondern, wie viele der bekanntesten Werke, auch ein sehr altes Motiv zur Grundlage. Bereits in der griechischen Mythologie gab es die Sage vom Jüngling Narziss, der von seiner Schönheit so besessen war, dass er sich letztendlich sogar in sein eigenes Spiegelbild verliebte und daran zu Grunde ging.

Aber nicht nur Dorian Gray mit seiner vermeintlich außergewöhnlichen Schönheit, sondern auch andere Charaktere, wie etwa Lord Henry, weisen so einige narzisstische Züge auf. Dieser führt eine sehr hedonistische Lebensweise, Oscar Wildes eigenem Leben nicht unähnlich, der oft als „Dandy“ bezeichnet wird und somit dem Buch einen teilweise autobiographischen Anklang gibt.

Wildes Leben wurde andererseits auch sehr von seiner Mutter beeinflusst, die einen Literatursalon führte und mit ihren Gedichten eine erfolgreiche Schriftstellerin wurde (wenn auch heutzutage fast in Vergessenheit geraten), wobei sie sich sehr für Frauenrechte einsetzte, was sich auch auf die Werke und Ansichten ihres Sohnes auswirkte. So hinterfragt der Roman etwa die Behandlung der Frauen und löst mit dieser und anderen „modernen“ Ansichten bei Erscheinen einen Skandal in der Gesellschaft aus. Sowohl der Roman als auch seine Verfilmungen wurden in ihrer Anfangszeit mehrfach verboten, da sie „unmoralisch“ seien. Aber wie Oscar Wilde es durch Lord Henry selbst sagt: „Die Bücher, die von der Welt unmoralisch genannt werden, sind lediglich Bücher, die der Welt ihre eigene Schande zeigen.“ Oscar Wildes Werk war seiner Zeit weit voraus und wurde mit seiner subtilen Gesellschaftskritik nicht immer geschätzt. Heutzutage ist „Das Bildnis des Dorian Gray“ eines der bekanntesten Werke weltweit und wurde in verschiedene Sprachen übersetzt. Obwohl auch vielseitig kritisiert, ist der Roman allgemein anerkannt und wird von vielen Literaturkritikern für Stil und Motiv gelobt.

Ein weiterer interessanter Punkt des Romans ist das Ende, wobei die letzte Szene aus Dorians Sicht mit seinem Einstechen auf das Porträt endet und wir von seinem Tod erst mehrere Absätze später erfahren, was auch stilistisch spannend ist. Dann kommt natürlich die Interpretation des Endes hinzu, da man sich schon wundert wie genau Dorian durch den „Mord“ an seinem Gemälde gestorben ist. Ich persönlich stelle es mir gerne so vor, dass das Porträt nach Dorians Wunsch faktisch seine Seele enthielt. Das würde zu seinen Aussagen im Roman passen sowie zu der Veränderung des Porträts mit Dorians Vergehen. Weiterhin lässt sich das Ende damit gut begründen, denn durch die versuchte Auslöschung seiner Seele wäre diese von dem Porträt wieder in seinen Körper übergegangen und hätte ihm ein zu seinen Sünden passendes Aussehen verliehen und ihn obendrein getötet, da der Körper ohne die Seele nicht weiter existieren kann.

Abschließend bin ich der Meinung, dass „Das Bildnis des Dorian Gray“ definitiv zur Weltliteratur gehört, da es zeitlose und gesellschaftlich relevante Themen behandelt. Obwohl es auf einem alten Motiv beruht, wurde dieses Motiv im Roman sehr originell umgesetzt. Der Roman hatte eine große Wirkung auf die damalige Gesellschaft und regt auch heute noch seine Leser zum Nachdenken an.

Andere Perspektive

Eilig durch den dichten Nebel der kalten Novembernacht schreitend, strebte er Richtung Bahnhof, während er auf seine Uhr blickte. Kurz vor elf Uhr. Ganze 2 Stunden hatte er in der Bibliothek seines alten Freundes gewartet, in der Hoffnung ihn vor Antritt seiner Reise nach Paris noch einmal zu sehen, aber bedauerlicherweise vergebens. Tief in Gedanken versunken übersah er fast die vertraute Gestalt im dicken Pelzmantel, die rasch an ihm vorbeilief. „Dorian ! Was für ein Glücksfall !“ , rief er mit einem Hauch von Überraschung in der Stimme. Dorian Gray, der sich mit leicht zögerlicher Miene nach seinen Reiseplänen erkundigte, als sie sich seiner Tür näherten, schloss diese mit seinem Schlüssel auf und bat ihn herein. Während sie die Bibliothek betraten und sich unterdessen über Dorians Diener unterhielten, hatte er zum ersten Mal Gelegenheit, die makellosen Züge seines Freundes tatsächlich zu betrachten. In den 18 Jahren seit er Dorians Porträt geschaffen hatte, waren sie einander kaum begegnet, nicht zuletzt durch Dorians viele Unternehmungen, doch selbst nach all dieser Zeit wirkten seine Gesichtszüge jugendlich und wie gemeißelt. Seine sinnlich geschwungenen Lippen noch immer wie zarte Blütenblätter einer blutbenetzten Rose. Seine strahlenden Augen von einem Blau so rein wie die kristallklaren Wasser eines Bergsees. Seine anmutigen Wimpern, die hauchzart flatternden Schmetterlingsflügeln gleiche Schatten über seine von sanfter Röte geküssten Wangen warfen. Selbst seine engelsgleichen Goldlocken, frei von jeglichen Zeichen des Alterns. Ja, Dorian Gray war in der Tat von der Zeit unberührt.

~~*~~

Er richtete sich langsam auf und löste seine Augen von den tanzenden Flammen des Kamins, um zu Dorian hinüberzusehen, der mit ungeduldigem, fast schon fieberhaftem Blick im Türrahmen der Bibliothek stand. Seine mit beängstigend ruhiger Stimme gesprochenen Worte hallten beinahe bedrohliche in den Ohren des anderen wieder.

„Komm mit nach oben, Basil. Ich führe Tag für Tag über mein Leben Buch, und dieses Tagebuch verlässt nie den Raum, in dem es geschrieben wird. Ich zeige es dir, wenn du mit mir kommst.“

Während er hinter Dorian mit leisen Schritten im flackernden Schein der Lampe eine steile Treppe hinaufstieg, dachte er über dessen heftige Worte nach. Seine Vorwürfe dem jungen Mann gegenüber und dessen bitteres, höhnisch klingendes Versprechen ihm seine Seele zu zeigen, ließen ihn voll dunkler Vorahnung erschauern

Andere Perspektive

Der dunkle, staubige Raum den sie zum unheilvollen Klappern der Fensterläden betraten, wirkte zunächst nur wie eine alte, verlassene Kammer, doch etwas unbeschreiblich Düsteres hing in der Luft, ein unbestimmtes Grauen, das den Blick zu einem verhüllten Gemälde an der Wand zu lenken schien.

Als der jüngere Mann den Vorhang schließlich vom Gemälde riss, konnte er einen Schrei des Entsetzens nicht unterdrücken. Selbst nachdem er dieses tief in seinem Inneren als sein Werk erkannt hatte, wollte sein Verstand es nicht begreifen. Sein Meisterwerk, seine Quelle der Inspiration, glich nun einer grotesken Fratze, mit grausamen Mund und höhnisch blickenden Augen. Letzte Spuren der einzigartigen Schönheit lagen noch auf den Zügen des gemalten Gesichts, doch sie konnten die Zeichen der Sünden, die sich darin widerspiegelten, nicht länger überstrahlen.

Den Blick nun starr auf Dorian gerichtet, während dieser von seinem unglaublichen Wunsch erzählte, versuchte er den Mann vor ihm mit dem liebenswerten Jungen zu verbinden, den er vor all dieser Zeit porträtiert hatte, konnte sich aber nicht ausmalen, was ihn so verändert haben möge.

Nur Fetzen des Gesprächs drangen zu ihm durch, seine Lippen taub und sich wie von selbst bewegend.

„Du hast gesagt, du hättest es zerstört.“

„Ich habe mich geirrt. Es hat mich zerstört.“

Ein kaltes Flüstern, das ihm die Haare zu Berge stehen ließ.

„Es ist zu spät, Basil.“

Eine verzweifelte Bekenntnis, die ihn erschauern ließ.

Die Worte, mit denen er Dorian zur Vernunft zu bringen versuchte, erstarben auf seinen Lippen, als dieser sich langsam umdrehte. Er war unbemerkt zu der Truhe in der Ecke des Zimmers getreten und hatte das dort liegende Messer ergriffen. Seine Züge hatten nun einen Ausdruck von rasendem Hass angenommen, eine raubtierhafte Grimasse.

Sein letzter Gedanke galt der Frage, wie es soweit hatte kommen können, was den Jungen aus seinem Atelier in den Mann in der staubigen Kammer verwandelt hatte, bevor dieser vorsprang und ihm das Messer in den Hals stieß.

Blut spritzte auf Holz und die Hände des Gemäldes bedeckten sich mit rotem Tau, als Dorian Gray das Leben von Basil Hallward beendete.

Alternatives Ende

Mein alternatives Ende setzt in der Szene an, in der sich Dorian entscheidet, das Gemälde zu zerstören (bei meiner Ausgabe Seite 307).

Er griff nach dem Messer und stach damit auf das Bild ein. Im selben Moment, in dem die silbern blitzende Klinge die verfluchte Leinwand berührte, schoss ein Schmerz so heftig durch seinen Körper, dass er das Gefühl hatte, bei lebendigem Leibe in weißglühenden Flammen zu verbrennen. Sein Mund öffnete sich zu einem gequälten Schrei, doch kein Ton drang über seine Lippen, während er sich voller Pein mit den Knien auf dem Boden wand.

Nach einer scheinbaren Ewigkeit schienen die Schmerzen langsam zu verblassen. Nur noch einige wimmernde Laute, wie von einem verwundeten Tier, entwichen seinem heiseren Rachen. Als er allmählich die Kontrolle über seinen Körper zurückgewann und seine Umgebung wahrzunehmen begann, fiel sein Blick zuerst auf das Porträt an der Wand vor ihm. Kalter Schock durchfuhr ihn.

Das Bildnis, welches vor so vielen Jahren seine makellose Schönheit eingefangen und sich mit jeder begangenen Sünde zu jener monströsen Kreatur gewandelt hatte, die er so inbrünstig hasste, war nun vollkommen verändert. Keine Grausamkeit zierte die Züge des Abgebildeten, kein roter Tau besudelte seine faltige Haut. Die funkelnden, saphirblauen Augen und die Porzellanhaut des jungen Mannes waren so vollkommen wie zu dem Tag, an dem er gemalt worden war. Versunken in die Betrachtung seines wundersam geheilten Abbildes erhob er sich taumelnd.

Doch noch während er sich aufrichtete, fiel sein Blick auf seine rechte Hand, wo eine klebrige rote Substanz seine Haut benetzte. Erfüllt von Entsetzen und einer grauenvollen Vorahnung wandte er sich zögernde zu den Fensterscheiben um, wo sich sein Gesicht im Schein der Lampe vor dem Dunkel der Nacht abhob.

Kalter Schweiß lief seinen Rücken hinunter, als er wie erstarrt sein Spiegelbild betrachtete. Die Zeichen all jener Sünden, die zuvor sein Porträt getragen hatte, waren in abstoßender Genauigkeit auf sein Gesicht übergegangen.

Angewidert zuckte er vor seiner Spiegelung zurück. Mit rasendem Herzen versuchte er sich davon zu überzeugen, dass dies alles nur ein besonders schrecklicher Alptraum war. Das Messer lag noch immer unbeschmutzt und unheilvoll schimmernd auf dem Boden, wo es aus seinen zuckenden Händen gefallen war. Seine zittrigen Finger griffen wie von selbst nach der Lampe, um die Szene besser betrachten zu können, wie ein Inspektor den Ort eines Verbrechens untersuchen würde.



Alternatives Ende

Beim Anblick seiner rechter Hand allerdings fuhr er bestürzt zusammen, da noch immer Blut daran zu kleben schien. Auf der Suche nach einem Seidentuch, mit dem er die Erinnerung an sein schlimmstes Verbrechen abwischen könnte, durchwühlte er hektisch seine Taschen. Statt eines Tuches aber schlossen sich seine Finger um einen Brief, den er gedankenverloren am Vortag dort hingesteckt hatte.

In dem Moment, in dem er den Namen des Absenders erblickte, erfüllte ihn ein plötzlicher, lodernder Zorn.

Lord Henry. Der Mann, mit dem seine Vergehen, seine Sünden, seine Schandtaten angefangen hatten.

Mit vor Wut bebenden Lippen starrte Dorian Gray auf den Namen, der sein Leben zerstört hatte und fasste einen Entschluss. Noch heute Nacht würde der Grund seines Leides büßen. Noch heute Nacht würde Lord Henry Wotton sterben.

~~*~~

Der zuvor strahlende Sternenhimmel mit seinem honigfarbenen Vollmond zog sich langsam mit dunklen Wolken zu, beinahe so, als könnte nicht einmal er den Anblick der entstellten Kreatur ertragen, die unter seinem schwindenden Licht von Schatten zu Schatten huschte. Die Dunkelheit der Nacht legte sich wie eine samtene Decke um seine geduckte Gestalt, während er durch die engen Gassen der Stadt schlich. Ein kalter Wind war aufgekommen, doch über das Brennen seines Hasses ließ in die Kälte unberührt, als er schließlich das opulente Stadthaus Lord Henrys vor sich aufragen sah.

Trotz seines so abrupt gealterten Körpers lief er leichtfüßig zu einem der dunklen Fenster, die auf eine leere, kleine Gasse hinausblickten. Nachdem er mit dem Messer in seiner Hand den Griff aufgehebelt und sich durch den Rahmen gewunden hatte, landete er mit einem dumpfen Laut auf den Holzdielen eines Raumes, der sich als Vorratskammer herausstellte. Durch die leise knarrende Tür in den Flur hinaustretend bemerkte er den schmalen Streifen von Licht, der aus der angelehnten Tür des Salons drang. Er eilte mit schnellen, zielgerichteten Schritten den dunklen Flur entlang und hielt lediglich einen Moment inne, um den Schlüsselbund für die Räume in der untersten Etage von einem Haken an der Tür zu nehmen, bevor er die Tür zum Salon aufstieß.

Alternatives Ende

In einem Sessel am Kamin, mit einem Glas Whisky in der Hand, saß Lord Henry, der erschrocken auffuhr, als er die Person erblickte, die ihn in seiner abendlichen Kontemplation störte. Vor ihm stand ein Mensch, nein eine Kreatur, deren Aussehen ihn mit einem solchen Grauen erfüllt, dass nicht einmal er – sonst so wortgewandt – es hätte ausdrücken können. Der Anblick der entstellten Züge, grausamen Augen und von Blut benetzten Hände ließen sein Inneres zu Eis erstarren.

„Guten Abend, Mylord“, sprach die Kreatur mit einer höhnischen Fratze.

„Wer seid Ihr?!“, verlangte Lord Henry mit einem leichten Beben in der Stimme zu wissen.

„Erkennst du mich etwa nicht?“, kam die spottende Antwort. „Deine eigene Kreation, geschaffen durch deinen Einfluss, deine manipulativen Worte, durch die Ideen, die du mir in den Kopf setztest?“

Als Lord Henry vor Entsetzen bewegungslos wie festgefroren in seinem Sessel saß, ohne ein Wort über die Lippen zu bringen, nahm der Tonfall seines Gegenübers etwas Rasendes an.

„Sieh mich an! Sieh, wozu du mich gebracht hast! Sieh, was du aus mir gemacht hast!“

Eine schreckliche Erkenntnis überkam Lord Henry.

„Dorian?“, fragte er mit fassungsloser, zitternder Stimme.

Der andere Mann verzog seinen Mund zu einem manischen Grinsen, das alle gerade noch vorhandenen Überreste seiner ehemals makellosen Schönheit auslöschte.

„Oh ja, nun siehst du es. Das hier ist dein Werk. Dein Verbrechen. Deine Schuld. Aber keine Sorge“, sein Lächeln bekam etwas Tödliches, „ich werde dich von deiner Schuld befreien.“

Und bevor Lord Henry reagieren, ja, bevor er die Worte überhaupt erst begreifen konnte, sprang Dorian mit silbern blitzendem Messer nach vorne und stieß dieses bis zum Griff in seinen Puls.

Blut sprudelte aus der Wunde an Lord Henrys Hals hervor, als gurgelnde Laute über seine Lippen drangen, ein verzweifelter Versuch einige letzte Worte auszustoßen. Aber Dorian beugte sich nur mit einem weiteren irren Lächeln über ihn, um hasserfüllte Abschiedsworte in sein Ohr zu flüstern.

„Das ist für die Leute, deren Leben du ruiniert hast. Für das, was du mir angetan hast. Dafür, dass du mich zu Basils Mord getrieben hast. Für das, was ich tun musste. Für das, was ich nun tun werde, weil ich so nicht mehr existieren kann. Als monströse Kreatur, meiner Jugend beraubt, von meinen Sünden gezeichnet. Und so werden wir beide büßen.“

Mit diesen Worten zog Dorian Gray das Messer aus Lord Henrys erschlaffender Gestalt und beendete sein eigenes Leben.



Alternatives Ende

Warum ich meine Variante besser finde

Ich persönlich finde dieses Ende sehr viel zufriedenstellender als das Original, da Lord Henry bekommt, was er meiner Meinung nach verdient. Ich denke, Lord Henry ist ein grausamer, respektloser, frauenfeindlicher, manipulativer Psychopath und ohne ihn hätte Dorian wahrscheinlich ein friedliches, wunderbares Leben führen können, ohne zu einem besessenen Mörder zu werden.

Natürlich hat Dorian sich ja auch so manipulieren lassen, aber zu seiner Verteidigung kann man, glaube ich, sagen, dass er bei seinem ersten Treffen mit Lord Henry noch fast ein Junge war, der sich in seiner Unschuld recht leicht lenken ließ und als er später realisierte, was Lord Henry für einen Einfluss hatte, war er schon zu tief in seine Vergehen verstrickt.

Des Weiteren meine ich, dass Dorian's Idolisierung von Lord Henry irgendwie menschlich ist, da sich fast jeder nach irgendeinem Vorbild oder einer Leitfigur sehnt und sich dabei eben auch von schön formulierten Worten beeinflussen lässt (siehe Nationalsozialismus).

Nun könnte man argumentieren, dass, wenn Lord Henry die meiste Schuld an den Ereignissen trägt, Dorian weiterleben könnte, allerdings denke ich nicht, dass er ohne seine Jugend oder Schönheit, für deren Erhalt er so viel geopfert hat, weiterleben wollen würde. Außerdem hat es mich ein bisschen gestört, dass er im Original nur auf das Gemälde einsticht, um Beweise zu vernichten, weshalb ich in dieser Version wollte, dass er zumindest ein Stück weit erkennt, dass es auch seine Fehler waren, die zu all dem geführt haben.

Bibliographie

1. Wilde, Oscar: Das Bildnis des Dorian Gray. München 2024⁸
(Neuübersetzung von Wolff, Lutz-W., 2013).
2. Krämer, Elena Teresa: Sozialistische Theorien nicht-sozialistischer Denker. Wiesbaden 2023.
3. ndr-kultur: Oscar Wilde: „Das Bildnis des Dorian Gray“.
<https://www.ndr.de/kultur/buch/Oscar-Wilde-Das-Bildnis-des-Dorian-Gray,weltliteratur186.html> (01.06.2025. 13.26 Uhr)
4. inhaltsangabe.de: Das Bildnis des Dorian Gray.
<https://www.inhaltsangabe.de/wilde/das-bildnis-des-dorian-gray/> (03.06.2025. 16.45 Uhr)

Quellenbewertung

Quelle	Art der Quelle	Seriosität	Nützlichkeit	Verständlichkeit
1.	Anhänge im Roman	Sehr seriös, ausführliche Quellenverweise	Sehr gut für biographische Informationen, auch zum autobiographischen Anteil des Romans	Sehr gut, nicht zu hochtrabend, gut zusammengefasst
2.	Masterarbeit (als E-Book)	Seriös, da unabhängig geprüft, Quellenverweise vorhanden	Nur zum Teil nützlich da auch teilweise andere Personen thematisiert, sonst gut für Interpretation Wildes Haltung zur damaligen Gesellschaft	Sehr hohes sprachliches und intellektuelles Niveau, manchmal etwas schwer verständlich
3.	Online-Artikel zu Dokumentationsreihe	Seriös, weil öffentlich-rechtlicher Sender	Einblick in Kritiken und Veröffentlichungsgeschichte des Romans	Gut verständlich, manchmal eher meinungssprachlich
4.	Internetseite (Zusammenfassung + Charakterisierung)	Wahrscheinlich seriös, Impressum, aber keine ersichtlichen Quellenverweise	Besseres Verständnis der Gesamtstruktur des Romans, Charakterisierungen sehr nützlich	Einfach und verständlich gehalten, sehr übersichtlich

Reflexion

Alles in allem bin ich mit dem Ablauf meines Projektes ziemlich zufrieden. Meine erste Herausforderung war natürlich zuerst einmal mit dem Buch anzufangen, was bei unserer Menge an Hausaufgaben und anderen Vorträgen und Projekten nicht ganz einfach war. Außerdem hat mich der Schreibstil des Buches am Anfang irritiert, weshalb ich mich sozusagen erst „reinlesen“ musste. Dann habe ich zuerst mit den kleineren Aufgaben, wie den Kriterien angefangen und die umfangreicheren Aufgaben nach hinten verschoben.

Ein weiteres Problem waren für mich die Aufgabenstellungen, da z.B. die der Rezension teilweise widersprüchlich ist, denn eine echte Rezension hat nicht 4 verschiedene Quellen als Vorlage, die wir aber irgendwie einbauen sollten. Nachdem ich mich dann aber auch den längeren Texten gewidmet und parallel mit dem Design angefangen habe, lief es eigentlich ganz flüssig.

Die Kreativaufgaben, die ich auch zuerst gemacht habe, fand ich besonders toll und bereue im Nachhinein, glaube ich, etwas meine Wahl der Projektform. Sämtliche längeren Texte habe ich außerdem meiner Mutter zur Korrekturlesung gegeben, was mir auch geholfen hat, einige kleine Formulierungsfehler auszubügeln. Auch die Quellenbewertung lief recht gut, da ich nur wenige, aber dafür umfangreiche Quellen gefunden habe und wir ähnliche Bewertungen schon vorher geübt haben.

Letztlich war dann noch das Designen mit Canva an der Reihe, was natürlich etwas Zeit kostet, ich aber für meine Verhältnisse gut geschafft habe.

Bei zukünftigen Groß-Projekten werde ich noch mehr auf mein Zeitmanagement achten müssen und die Aufgabenstellungen genauer abklären.

Erster Eindruck

Das Bildnis des Dorian Gray ist ziemlich anders als meine übliche Lektüre und wahrscheinlich auch kaum ein Buch, welches ich von mir aus gelesen hätte, aber dennoch durchaus faszinierend. Ich muss zugeben, dass ich das Buch anstrengend fand, mit der sehr blumigen und ausschweifenden Ausdrucksweise und auch den Ansichten einiger Charaktere (soweit ich weiß, haben Frauen keinen angeborenen Instinkt, Sklavinnen sein zu wollen). Wenn man sich allerdings an die Formulierungen gewöhnt hat, ist die Handlung durchaus spannend und die charakterliche Entwicklung von Dorian Gray mitzuverfolgen, ließ mich persönlich hinterfragen, wie viel Einfluss eine Person auf die Handlung von anderen haben kann. Auch die Assoziation von Jugend bzw. jugendlichem Aussehen mit Unschuld, die sich meiner Meinung nach zumindest teilweise auf das echte Leben übertragen lässt, ist ein interessantes Konzept. Alles in allem hat mir der Roman also trotz seiner etwas verwirrenden Komplexität gut gefallen.

Offene Fragen

Wie ging es nach Dorians Tod mit Lord Henry weiter?

Hat je irgendwer herausgefunden was mit Basil Hallward passiert ist?

Inwiefern hat das Werk autobiographische Züge?

Bedeutet die Ereignisse am Ende, dass Dorian durch die versuchte Zerstörung des Gemäldes seine Sünden wiedergutmacht hat und seine Seele wieder „rein“ ist oder wurde nur sein Äußeres zuletzt doch von seinen Vergehen beeinflusst?

Liste der neuen Wörter



Blütensterne

Skeptizismus

Kontemplation

Flammenherzen

tuddelig

vernunftbestimmt

preziös

melodramatisch

demoralisierend

Unmoral

Begriffsklärung Weltliteratur



Definition nach Oxford Languages: Die Weltliteratur bezeichnet die Gesamtheit der hervorragendsten Werke der Nationalliteraturen aller Völker und Zeiten.

Meine Interpretation: Zur Weltliteratur zählen Werke aus allen Ländern und Epochen, die weltweit bekannt und von Bedeutung sind und sich mit anthropologisch universellen und zeitlosen Themen beschäftigen.

Kriterien



1. Übersetzungen
2. Verkaufszahlen/Neuauflagen
3. Aktualität/Zeitlosigkeit (Inwiefern beeinflusst das Thema des Buches Menschen auch heute noch ?)
4. Wirkung
5. Literarische Qualität
6. Originalität
7. Anerkennung (durch Literaturwissenschaftler, Kritiker etc.)

Sonstiges

Deutungshypothese

Als ich „Das Bildnis des Dorian Gray“ gelesen habe, musste ich an ein Zitat denken, das ich mal gehört hatte: „Manche Dinge sind umso kostbarer, weil sie nicht ewig währen.“ Ich glaube, dass dieses Zitat den Gedanken des Buches ganz gut widerspiegelt, dass Jugend und Schönheit niemals ewig sein können und der Versuch, um jeden Preis dem Altern zu entinnen, einen Menschen korrumpieren kann.

Komplette Inhaltliche Zusammenfassung

(In einer echten Rezension wird nur ein Teil des Inhaltes zusammengefasst, aber da unsere Aufgabe etwas komplexer war, habe ich hier noch einmal die vollständige Zusammenfassung hinterlegt.)

Der Roman beginnt im Atelier des Malers Basil Hallward, der ein Porträt von Dorian anfertigt. Dorians plötzlicher Wunsch nach alterloser Schönheit wird beflügelt von der Bekanntschaft Lord Henrys, der einen großen Einfluss auf ihn ausübt. Nach dem Selbstmord Sybil Vanes, einer Schauspielerin die Dorian beeindruckt von ihrem Talent heiraten wollte, dann aber nach einer schlechten Aufführung verlässt, stellt sich heraus, dass das Porträt Dorians Vergehen und schlechte Eigenschaften auf seinen Zügen widerspiegelt.

Als der junge Mann sich zunehmend von seinem Freund Basil zurückzieht und stattdessen Lord Henrys Gesellschaft sucht, wird er immer weiter in unmoralische Aktivitäten verwickelt, auch wenn diese im Roman nur am Rande angedeutet werden. Nach einer Konfrontation durch Basil, die zu dessen Ermordung durch eine impulsive Tat Dorians führt, und dem Auftauchen von Sybil Vanes' rachsüchtigem Bruder entschließt sich Dorian, das Porträt zu zerstören, um die Beweise seiner Sünden zu vernichten.

Der Roman endet schließlich mit dem Auffinden seiner Leiche durch das Dienstpersonal.

Sonstiges

Definitionen neuer Wörter

Proletariat

nach Marx: Klasse der abhängig Beschäftigten in einer kapitalistischen Gesellschaft

Aphorismen

nach Oxford Languages: prägnant-geistreicher, in sich geschlossener Sinnspruch in Prosa, der eine Erkenntnis, Erfahrung, Lebensweisheit vermittelt; nach Wikipedia: selbstständiger Gedanke, der eine Lebensweisheit oder ein Urteil zu einem bestimmten Thema ausdrückt

Antinomianismus

nach Wikipedia: Ablehnung von Gesetzen und moralischen, religiösen oder sozialen Normen

Wörter-für-den-Sprachgebrauch Reserve-Liste:

errötend

reizend

totengleich

Lasterhaftigkeit

Verderbnis

feingliedrig

Zyniker